

SAMSTAG, 28. MAI 2011

GASTKOMMENTAR

WOLFGANG SCHÜSSEL

KLEINE
ZEITUNG

Wie aus historischem Kompromiss, dem Karner-Papier von 2005, die Basis für jetzige Ortstafellösung wurde.

Konsensgruppe hat den Weg geebnet

Die Einigung über eine künftige Ortstafellösung vom April 2011 zwischen Staatssekretär Josef Ostermayer, Landeshauptmann Gerhard Dörfler, Botschafter Valentin Inzko, Marjan Sturm, Bernhard Sadovnik begrüße ich ausdrücklich. Bei aller Freude wird leider allzu oft vergessen, dass die Kärntner Konsensgruppe schon vor sechs Jahren den Weg für die nunmehrige Ortstafellösung geebnet hat.

Der Prozess der Verständigung in der Minderheitenfrage in Kärnten war im Jahr 2005 schon weit gediehen. Allerdings war eine Lösung der Ortstafelfrage bis dahin nicht möglich gewesen.

Für mich als Bundeskanzler (2000 bis 2007) war die Lösung dieses wichtigen und symbolischen Themas 50 Jahre nach dem Staatsvertrag ein ganz besonderes Anliegen, weshalb ich mehrere Lösungsanläufe unternahm. Ich ersuchte Univ.-Prof. Stefan Karner, Vertreter der Kärntner Heimatverbände und der Slowenenorganisationen, mit dem Ziel an einen Tisch zu bringen, im Vorfeld der Politik einen möglichen Kompromiss zu erarbeiten. Ich sah darin in der festgefahrenen Situation die einzig gangbare Möglichkeit, Jahrzehnte alte Verkrustungen aufzubrechen, auch wenn ob der stark divergierenden Positionen die Erfolgsaussichten nicht sehr groß waren.

Umso erfreulicher war es, als Josef Feldner und der später ausgeschiedene Fritz Schretter auf Deutschkärntner Seite und Marjan Sturm sowie Bernard Sadovnik auf Slowenischkärntner Seite unter der Gesprächsführung

von Stefan Karner schon nach wenigen Wochen am 12. März 2005 einen „Gemeinsamen Vorschlag an die Konsenskonferenz“ zur Erfüllung des VfGH-Erkenntnisses vorlegen konnten.

Damit war eine wichtige Hürde beseitigt. Bereits am 15. Mai 2005 konnte die inzwischen zur „Kärntner Konsensgruppe“ zusammengewachsene Gemeinschaft von deutsch- und slowenischsprachigen Vereinsfunktionären, zu denen später der ehemalige Chefredakteur der *Kleinen Zeitung*, Heinz Stritzl, dazugestoßen ist, einen fertigen Lösungsvorschlag vorlegen.

Dieser von Politik und Medien als „historisch“ gewürdigte Kompromiss („Karner-Papier“) enthält über die bereits 1977 verordneten 91 Ortschaften hinaus weitere 67 Orte, die mit zweisprachigen Ortsbezeichnungen ausgestattet werden sollten. Mit insgesamt 158 Ortschaften ist das „Karner-Papier“ hinsichtlich der Anzahl fast deckungsgleich mit der nunmehr vorliegenden Ortstafeleinigung.

Die Umsetzung sollte in Stufen erfolgen und bis 2010 abgeschlossen sein. In einer „Gemeinsamen Erklärung“ verpflichteten sich die Mitglieder der Konsensgruppe zu einer gemeinsamen Aufarbeitung der „leidvollen Kapitel der Vergangenheit“ im Interesse der Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens, auch als Voraussetzung für eine breite Zustimmung der Bevölkerung zu einer endgültigen und einvernehmlichen Beendigung des Image-schädigenden Ortstafelstreits.

Feldner, Sadovnik, Stritzl und Sturm haben sich unter der Moderation von Karner nicht mit bloßen Erklärungen bemüht. Weitestgehend auf sich allein gestellt und leider oft auch unbedankt, konnten sie mit Informationsveranstaltungen, mit gemeinsamem Opfergedenken und Publikationen – wie das Buch „Kärnten neu denken“ von Feldner/Sturm – und in Aufrufen eine Sensibilisierung im Streben nach Kompromisslösungen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen bewirken. Erst damit war der Nährboden für die nunmehr erkennbare breite Akzeptanz einer Ortstafellösung geschaffen, was nicht vergessen werden darf.

„Die national und international ausgezeichnete Konsensgruppe sollte breitest mögliche öffentliche Unterstützung erfahren.“

Dass über 40 Prozent der Volksschüler in der Region auch Slowenisch lernen, ist ein weiteres hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft.

Die inzwischen national und international ausgezeichnete Konsensgruppe (Europäischer Bürgerpreis des europäischen Parlaments, Kulturpreis der Stadt Villach, Österreichischer Verfassungspreis 2009) sollte im zivilgesellschaftlichen Bereich weiter versöhnend und vertrauensbildend arbeiten und dabei die breitest mögliche öffentliche Unterstützung erfahren.

Dr. Wolfgang Schüssel (ÖVP) ist Nationalratsabgeordneter und war von 2000 bis 2007 Bundeskanzler.